Artikel für Schweiz. Pferdezüchter, Kavallerist, Pferdemagazin, Dragon romand etc.

Bedeutung der Kehlkopflähmung für die Warmblut-Zucht

Kehlkopflähmungen treten in der weit überwiegenden Zahl der Fälle einseitig-links auf (linksseitige Hemiplegie des Larynx). Der Zustanad wird wegen des typischen Atemgeräusches mit Kehlkopfpfeifen und hierzulande mit Roaren (von engl. to roar; brüllen) bezeichnet. Im Welschland spricht man von "Cornage"; das befallene Pferd ist "un cornard"; diese Bezeichnungen werden seit über 300 Jahren verwendet.

Die Kehlkopflähmung führt zu Atembeschwerden, die sich eben in einem charakteristischen Atemgeräusch bei der Einatmung äussern. Ueber kurz oder lang beeinträchtigt die Kehlkopflähmung die Leistungsfähigkeit des Pferdes: "es kriegt nicht mehr genug Luft". Schon bevor das Geräusch zu hören ist, kann aber der Tierarzt in gewissen Fällen die Veränderung am Kehlkopf mit Hilfe eines Endoskops feststellen. Er "spiegelt" den Kehlkopf.

Zur Kehlkopflähmung kommt es beim Pferd wegen der Erkrankung eines Nervs, der die Kehlkopfmuskeln versorgt und betätigt (n.recurrens). Diese Muskeln verkümmern und sind nicht mehr imstande, den Kehlkopf ganz zu öffnen. Die sich daraus ergebende Verengerung der Luftwege im Kehlkopf führt dann in höheren Gängen zum erwähnten Geräusch während der Einatmung.

Die nachstehende, vereinfachte Abbildung zeigt einen normalen und einen linksseitig gelähmten Kehlkopf, wie ihn der Tierarzt durch sein Endoskop sieht.

Dass das Pferd sehr viel häufiger links als rechts oder als beidseitig erkrankt, hat seinen Grund wahrscheinlich in der Tatsache, dass der linke Nerv länger ist und vom Gehirn zum Kehlkopf einen Umweg über den Brustkorb zurücklegt.

Der Nerv kann geschädigt werden, wenn das Pferd an einem Katarrh des Rachenraumes leidet, und auch die sogenannte Druse im Gebiet hinter dem Rachen ist gefürchtet. Es sind auch Vergiftungen bekannt, die zur Kehlkopflähmung führen. Seit langem aber wird vermutet, dass die Veranlagung zu dieser Krankheit auch vererbbar sein könnte. Zuverlässige Untersuchungen zu dieser Frage sind indessen kaum angestellt worden; vor kurzem ist immerhin in Italien bei Vollblütern ziemlich überzeugend nachgewiesen worden, dass die Veranlagung zu Kehlkopfpfeifen vererbt zu werden scheint.

Unseren schweizerischen Warmblutzüchtern ist bekannt, dass im vergangenen Jahr ein besonders vielversprechender und populärer Hengst ("Larzac") wegen weit fortgeschrittener, einseitiger Kehlkopflähmung abgetan werden musste. Seine Söhne, die zum Teil schon als Hengste anerkannt worden waren, haben ebenfalls eine Kehlkopflähmung entwickelt. Die Hengste wurden kastriert; nach erfolgreicher Operation können sie noch im Sport eingesetzt werden.

Diese Umstände haben dazu geführt, dass das Eidg. Gestüt und die Klinik für Nutztiere und Pferde eine Untersuchung in grösserem Rahmen vorgenommen haben. Allen Pferdezüchtern und Pferdebesitzern danken wir herzlich für die Bereitschaft, an der Untersuchung mitzuwirken.

Untersucht wurden 47 direkte Nachkommen des betreffenden Hengstes und 50 zufällig ausgewählte, nicht verwandte Tiere wurden als sogenannte Kontrollgruppe miteinbezogen. Jedes Pferd wurde endoskopiert ("gespiegelt") und bis auf 5 Pferde wurden alle Tiere einer Arbeitsprobe unterzogen, bei der das Auftreten eines krankhaften Atemgeräusches festgestellt werden konnte.

In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten Resultate dargestellt.

	Nachkommen eines kehlkopfgelähmten Hengstes	Kontrollgruppe
Untersucht	47	50
davon einseitig kehlkopfgelähmt (Endoskop)	22	5
davon mit Atemgeräusch	11	1

Unseren schweizerischen Warmblutzüchtern ist bekannt, dass im vergangenen Jahr ein besonders vielversprechender und populärer Hengst ("Larzac") wegen weit fortgeschrittener, einseitiger Kehlkopflähmung abgetan werden musste. Seine Söhne, die zum Teil schon als Hengste anerkannt worden waren, haben ebenfalls eine Kehlkopflähmung entwickelt. Die Hengste wurden kastriert; nach erfolgreicher Operation können sie noch im Sport eingesetzt werden.

Diese Umstände haben dazu geführt, dass das Eidg. Gestüt und die Klinik für Nutztiere und Pferde eine Untersuchung in grösserem Rahmen vorgenommen haben. Allen Pferdezüchtern und Pferdebesitzern danken wir herzlich für die Bereitschaft, an der Untersuchung mitzuwirken.

Untersucht wurden 47 direkte Nachkommen des betreffenden Hengstes und 50 zufällig ausgewählte, nicht verwandte Tiere wurden als sogenannte Kontrollgruppe miteinbezogen. Jedes Pferd wurde endoskopiert ("gespiegelt") und bis auf 5 Pferde wurden alle Tiere einer Arbeitsprobe unterzogen, bei der das Auftreten eines krankhaften Atemgeräusches festgestellt werden konnte.

In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten Resultate dargestellt.

	Nachkommen eines kehlkopfgelähmten Hengstes	Kontrollgruppe
Untersucht	47	50
davon einseitig kehlkopfgelähmt (Endoskop)	22	5
davon mit Atemgeräusch	11	1

Die Unterschiede zwischen beiden Gruppen fallen in die Augen. Sie sind auch statistisch signifikant. Das heisst nichts anderes, als dass die Veranlagung zu dieser Krankheit mit grosser Wahrscheinlichkeit vererbt wird.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus diesen Resultaten?
Wenn es auch zutrifft, dass man einen Roarer mit guten Aussichten auf Erfolg operieren kann, so ist doch die Verwendung erkrankter Hengste in der Warmblutzucht nicht zu verantworten. Derartige Pferde gelten auch im Handel von altersher nicht als "gesund und recht". Deshalb werden schon jetzt alle Warmblut-Hengstanwärter vor den Hengstleistungsprüfungen I und II endoskopisch untersucht; Anwärter mit Veränderungen werden nicht anerkannt.

Da jedoch der Erbgang der Krankheit noch nicht genau bekannt ist und weil natürlich über die Stuten der Zucht weit weniger beeinflusst wird, weil auch eine derartige Untersuchung ausserordentlich aufwendig wäre, wird von einer Untersuchung der Stuten vorläufig abgesehen.

Die Untersuchungen wurden unter der Leitung von PD Dr. Reto Straub von den Herren Tierärzten F. Barrelet und Dr. St. Montavon mit der Hilfe von Bereiter R. Stucki durchgeführt. Prof. Gaillard hat die statistischen Berechnungen überprüft. Die Ergebnisse wurden von Dr. Montavon zusammengestellt.

P.-A. Poncet
Eidg. Gestüt, Avenches

H. Gerber
Klinik für Nutztiere und Pferde
Tierspital Bern

6.1.1988 Gs